Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 16.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 16ten April 1829.

Der Fastnachts-Abend.

(Fortsetzung.)

Im Schlafrock und in Pantoffeln saß der General R., der eben von dem Balle des Ministers sich in seine Zimmer zurückgezogen hatte; er durchblätterte die vor ihm liegenden Zeitungen und Journale; sein Kammerdiener Herrmann stopfte ihm die Pfeife, und er überließ sich ganz seiner Bequemlichkeit. Alles war still um ihn her.

Donnerwetter! erscholl es von dem Corridor— hätte ich mir doch bei einem Haar das Auge aus dem Kopfe gestoßen.

Herrmann, nimm das Licht! befahl der General; sieh hinaus, was es giebt; die Lampe in dem großen Hotel brennt verdammt dunkel.

Eine Stimme rief dem Kammerdiener entgegen: O, leuchten Sie mir doch ein wenig zurecht; mein Kutscher, der Caspar, hat gedacht, der Herr kommt so früh nicht nach Hause, und mag sich wohl auch eine Fasching machen. Ich bitte, führen Sie mich hinunter in die Wirthsstube, da werde ich auf ihn warten.

Herrmann gewährte das gern, bat sich seinen Namen aus, und wollte es nur geschwind seinem Herrn sagen.

Ich bin der Oberamtmann Mühlberg.

Als der Kammerdiener dieses dem General berichtete, sprang er von seinem Sitz auf, lief eiligst hinaus, rief: Nur hier herein, alter Freund Mühlberg, und solltet Ihr die ganze Nacht bei mir campiren. — War ich doch sechs Wochen unter guter Pflege in Eurem Hause.

Kennt Ihr noch den General R., der, zum Krüppel geschossen, zu Euch ins Quartier kam?

Wie? was? Euer Excellenz, Sie wären es wirklich? fragte der überraschte Alte.

Ich bin es wirklich, mein redlicher Mühlberg!

Kommen Sie, setzen Sie sich nieder, ich heiße Sie von ganzem Herzen willkommen.

Heermann, besorge eine Flasche alten Rheinwein, da wollen wir von den alten Zeiten schwatzen, wobei uns die Zeit weniger lang werden wird, als auf der Maskerade. Ich sehe es Ihnen an, Sie kommen auch daher.

Ja, Euer Excellenz; was thut man nicht der Kinder wegen; ich konnte meiner Tochter die Freude nicht versagen; und da wir einmal sechs Meilen deswegen hergefahren sind, will ich ihr auch keine Zeit abbrechen, es zu genießen. Ich habe sie mit meiner Frau unter gutem Schutz noch da gelassen; die Ruhe geht mir über Alles.

Grade mein Casus, lieber Alter; so habe ich mich von dem Balle des Ministers weggeschlichen und mich bequem gemacht. Macht es auch so; legt die Mummerei ab; ich lasse Sie doch nicht fort, bis meine Frau und Nichte kommt, die ich dort unter Verwandten zurückgelassen habe. Meinen Besuch habe ich nach langen Jahren grade zur Carnevalszeit eingerichtet, da konnte ich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen; ich logirte mich im ersten Gasthofe ein, um bei Niemanden anzustoßen, und ungenirt und frei zu seyn; denn das ist mein Element! Ich bin, da ich als invalider Kerl mich in Ruhestand gesetzt, und zwanzig Meilen von hier auf meinen Gütern lebe, auch alles Zwanges entwohnt. Ich kam mir ganz curios unter dem Weltgetümmel vor. Auf meine Ehre, nur meiner Nichte zu Liebe konnte ich das thun. Bedenkt, Freund, eine Wittwe von 21 Jahren hat doch noch Ansprüche an das Leben, und ohne männliche Protection kann das weibliche Geschlecht doch in der Welt nicht auftreten.

Mein Gott! noch so jung, und schon so unglücklich! äußerte Mühlberg.

Wie man das nimmt, wendete der General ein; die erste Parthie war nicht nach ihrem Herzen. Du willst sagen, alter Freund, das hätte ich nicht zugeben sollen; aber erst gehört, ehe ich verdammt werde, der Fall war seltner Art.

Meine Schwester, die als Wittwe des Obersten von W. starb, übergab mir ihre einzige Tochter, ein Mädchen von 10 Jahren. Sie wurde von mir und meiner Gattin wie eignes Kind geliebt und sorgfältig erzogen.

Als der Krieg mich ins Feld rief, glaubte ich beide geschützter, wenn ich sie in eine benachbarte Stadt ziehen ließ. Nach sechsjähriger Abwesenheit sahen wir uns wieder; der Frieden wurde publicirt; ein Confluxus von allen Menschengattungen und Nationen sammelte sich in unsrer Stadt, und ich hatte Gelegenheit, einen russischen Grafen L — ki kennen zu lernen. Er war ein Mann von 50 Jahren; er machte durch den Ruf eines großen Vermögens Aufsehen. Zuerst sah ich ihn an einem Pharotische. Er machte Bank mit einer bedeutenden Summe, und ich bemerkte die größte Kälte, wenn er gewann; ein unverkennbares Vergnügen hingegen, wenn er den Mitspielenden einen Gewinn auszahlte. Das Benehmen dieses Mannes hatte durchgängig so etwas Edles, daß ich gelockt ward, mitzuspielen. Ich hatte entschiedenes Unglück, und finster warf der Graf die Karte, die mir fehlging, mehrmals bei Seite. Dies nahm mich für ihn ein, ich spielte nicht mehr, doch traf ich gern mit ihm zusammen.

Bei näherer Bekanntschaft erfuhr ich, das Glück habe ihn mit Reichthümern überhäuft; seine Familie sey ausgestorben, und er Aller Erbe geworden. Ich stehe allein, fuhr er ernsthaft fort; den Ehestand habe ich verachtet. Nun bin ich alt, und spende mein Geld, wo ich helfen, erfreuen und nützen kann. So giebt mir auch das Spiel Gelegenheit dazu; schon Mancher hat durch mich sein Glück gemacht.

Kann fehlschlagen, mein bester Herr Graf, wandte ich ein; es bleibt ein gefährliches Wagestück

Da versicherte dieser seltne Mensch, daß er den Verlust immer auf irgend eine Weise zu ersetzen suche, und so selten er bei seiner Unachtsamkeit einmal gewinne, so ruhe er nicht, bis der Gewinn wieder in die rechten Hände gekommen sey.

Herr General, Sie würden die erste Ausnahme davon seyn, und ich habe mir erlaubt, in Ihren Stall ein Paar Engländer zu schicken.

Ich stutzte, ich weigerte mich, ich wollte empfindlich werden; doch er überwand mich, da er es als eine Gunst für sich forderte.

Damals, wo Jeder in Festen wetteiferte, gab mir der Graf einen glänzenden Ball, wozu ich, meine Frau und Nichte auch eingeladen waren. Dieser Augenblick war durch den ersten Eindruck, den meine Nichte, eine muntere, feurige Brünette von 17 Jahren, auf ihn machte, entscheidend. Er wurde unzertrennlich von uns, und legte ihr seinen ganzen Reichthum zu Füßen; und, um es kurz zu machen, er wurde durch seine Beharrlichkeit, und da ich ihn nur von achtbaren Seiten kannte, ihr Gemahl. — Hätte sie auch einen jungen Mann lieber gehabt, so schmeichelte ihr doch das glänzende Loos, und sie gab unsern Vorstellungen nach.

Der Wunsch, sie nicht gern von uns zu lassen, war der schwierigste Punct. — Gleich kaufte er ein schönes Gut in unserer Nähe, und wollte allmälig sich aus Rußland herausziehen und sich deshalb mit der Krone abfinden. Doch er fing an zu kränkeln, und lebte mit seiner jungen Frau in unserer Nachbarschaft eine kurze Zeit, und starb voriges Jahr. Durch seine Agenten hatte er Alles in Ordnung gebracht, und meine Nichte, seine Gemahlin, ist seine reiche Erbin geworden.

Ja, ja, das bleibt einmal wahr, was seyn soll, schickt sich wunderbar, meinte Mühlberg. Doch, es wird draußen laut; gewiß kommen die Meinen: ich werde Euer Excellenz meine unterthänige gute Nacht sagen.

Das ist wider unsere Abrede; noch heut muß ich Ihre Frau begrüßen, wenn ich ihr auch erst morgen für ihre treue Pflege und schönen Kraftsuppen danken will, da dies ein zu langes Thema ist.

Mühlberg befolgte des Generals Wunsch, und es war ein frohes Wiedersehen.

Und dieses schöne Mädchen, fuhr der General, an Wilhelminen gewendet, fort, welche die Mutter immer ängstlich bei Seite trug, damit sie mir nicht die Ohren vollschreien sollte, wie herrlich ist sie herangewachsen! Und dieser junge Mann? fragte er weiter, auf Weilern zeigend.

Ein Sohn meines verstorbenen Freundes —

Das ist mir genug, unterbrach ihn der General, um Sie willkommen zu heißen. Nun ist noch eine Ueberraschung für meine Frau und Nichte übrig. — Sackerlot, die werden Augen machen, wenn sie mich anstatt in den Federn, in einer Gesellschaft finden werden. Auf meine Ehre, ich bin heute ordentlich jung geworden, und Tag und Nacht gilt mir gleich, ohne daß es mich anstrengt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchlaucht der Landgraf zu Hessen-Homburg, Friedrich Joseph Ludwig, ist nach einem Krankenlager von 9 Tagen, am 2ten April verschieden. Er war den 30sten Juli 1769 geboren, am 20sten Januar 1820 zur Regierung gelangt und seit 1818 mit Elisabeth, K. Prinzessin von Großbrittanien und Hannover, vermählt. Da aus dieser Ehe keine Kinder vorhanden sind, so folgt des Verewigten Bruder, Prinz Ludwig (geb. den 29sten August 1770), Königl.

Preuß. General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, in der Regierung der Homburgischen Lande.

Nach der am 30sten und 31sten März stattgefundenen gesetzmäßigen Prüfung haben 27 Ober-Primaner das Görlitzer Gymnasium verlassen, um die Academie zu beziehen. Es sind folgende Herren: Carl Friedrich Alexander Bellmann aus Seidenberg, studirt Philologie in Berlin. Johann Christoph Müller aus Stenker, widmet sich in Leipzig der Musik. Carl Moritz Röhr aus Tommendorf, studirt Theologie in Breslau. Maximilian Tamm aus Ludwigsdorf, studirt die Rechte in Breslau. Eduard Gustav Linstein aus Görlitz, studirt Theologie in Breslau. Carl Wilh. Kögel aus Görlitz, studirt Theologie in Leipzig. Carl Julius Löschke aus Görlitz, studirt Theologie in Breslau. Ernst Ludwig Diener aus Görlitz, studirt Theologie in Breslau. Herrmann Rudolph Kloß aus Meffersdorf, studirt Theologie in Leipzig. Gottlieb Immanuel Tzschaschel aus Görlitz, studirt die Rechte in Leipzig. Joh. Herrm. Rudolph Fest aus Stronn im Oelsischen Kreise, studirt die Rechte u. Cameralwissenschaften in Breslau. Carl Wilh. Gründer aus Rothwasser, studirt Theologie in Breslau. Carl Eduard Petzold aus Görlitz, studirt Theologie in Breslau. Eduard Robert Berger aus Lissa, studirt Theologie in Leipzig. Adolph August Woch aus Horka, studirt Theologie in Breslau. Johann Gottlob Hensel aus Cundorf, studirt Theologie in Breslau. Friedrich Wilhelm Glauer aus Görlitz, studirt die Rechte in Leipzig. Johann Carl Mai aus Nieder-Seiffersdorf, studirt Theologie in Breslau. Wilhelm Gottfried Höppner aus Görlitz, studirt die Rechte in Breslau. Johann Friedrich Adolph Meerfurth aus Görlitz, studirt Theologie in Breslau. Edmund Camillus Pfennigwerth aus Bautzen, studirt die Rechte und Cameralwissenschaften in Breslau. Carl Georg Anton Hoffmann aus Freistadt, studirt Theologie in Breslau. Carl Daniel Friedrich Maisenbacher aus Görlitz, studirt Theologie in Halle. Carl Ernst Coßmann aus Gorsleben bei Frankenhausen, studirt Theologie in Halle. Samuel Moritz Schulz aus Görlitz, studirt Philologie in Breslau. Gustav Wilhelm Zehrfeld aus Oschatz, studirt die Rechte und Cameralwissenschaften in Leipzig. Christian Benjamin Tietze aus Hainewalde bei Zittau, studirt die Rechte und Cameralwissenschaften in Leipzig.

Von dem Gymnasio zu Lauban sind, nach der am 2ten April erfolgten gesetzmäßigen Prüfung, 6 Ober-Primaner abgegangen, um die Universität zu beziehen, nämlich: Hr. Johann Gottfried Stahr aus Lichtenau, studirt in Breslau Theologie; Hr. Friedrich August Enders aus Lauban, studirt in Breslau Theologie; Hr. Carl August Göbel aus Lauban, studirt in Breslau Philologie; Hr. Adam Eduard Neubert aus Meffersdorf, studirt in Breslau Theologie; Hr. Carl Heinrich Wilhelm Redling aus Friedersdorf a. Q., studirt in Breslau Medicin; Hr. Johann Carl Gottlob Hoffmann aus Langenöls, studirt in Breslau Theologie.

Ein Schreiben aus Dresden vom 20sten März meldet: Der strenge und hartnäckige Winter hat in unserm gesegneten Elbthale dem Wein- und Obstbau großen Schaden zugefügt, indem man an vielen Orten sich nicht genug darauf vorbereitet hatte. Man berechnet den Schaden auf einige 100,000 Thlr. — Seit einer langen Reihe von Jahren war es eine fortdauernde Klage, daß auf der Hauptcommercialstraße von Leipzig nach Polen und in den nordöstlichen Staaten schon in der Entfernung von drei Meilen ein oft schmerzlich gefühltes Hemmniß in der Fähre über die Mulda bei Wurzen eintrat. Eine Brücke dort war der Wunsch, der schon vor 50 Jahren laut ertönte. Aber es waren manche Schwierigkeiten

zu beseitigen; der Kostenanschlag bis zu 180,000 Thaler war auch zu berücksichtigen. Endlich ist Alles ausgeglichen worden. Der König hat den Bau definitiv unterzeichnet, und wird sich dadurch ein bleibendes Denkmal stiften, und dem Meßverkehr eine große Erleichterung verschaffen.

Am 2ten April wollte das Fräulein Ernestine von Wagner aus Schweidnitz, welche sich bei der verwittweten Frau Hauptmann von Gersdorf auf Seichau befand, in der Equipage der Letztern nach Riemenberg zu den Baronessen von Ritterstein zum Besuch fahren. Der Kutscher fährt durch die angeschwollene Katzbach, der Wagen wird vom Strome fortgerissen, und das gedachte Fräulein verliert in diesem Strome ihr Leben, so wie die Pferde der Frau von Gersdorf todt herausgezogen wurden. Der Kutscher wurde jedoch gerettet.

Am 2ten April, Nachts gegen 2 Uhr, entfernte sich die geisteskranke Frau des Inwohners Joseph Tschuch in Hennersdorf bei Lauban, Namens Rosina, aller Vermuthung nach in einem heftigen Anfalle von Wahnsinn, heimlich aus ihrer Wohnung. Ungefähr eine Stunde darauf wurde man ihre Entfernung gewahr, und ihr Ehemann eilte mit Befreundeten, die Vermißte aufzusuchen. Morgens um 5 Uhr fanden sie dieselbe im Garten des Häuslers Franz Walter, völlig entblößt auf ihren Kleidern liegend, schon todt, und alle mit ihr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Nach ärztlichem Urtheil soll sie vom Schlage getroffen worden seyn, wozu der Einfluß der kalten Nacht auf ihren sehr abgemagerten und völlig entblößten Körper beigetragen haben mag.

Am 30sten März wurden in Breslau drei verrufene Markt-Diebinnen abermals ergriffen, als sie aus einer Markt-Bude wiederum 2 Stück englische Leinwand und ein Näh-Kästchen entwendet hatten. Bei Visitirung der Diebinnen wurde bei der einen ein geschriebener schon sehr abgetragener Schutzbrief gefunden. Derselbe beginnt mit den Worten: In der heiligen Dreifaltigkeit Namen. Feinde, damit sie uns nicht schaden können, vor und durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Jesus, Maria und Joseph. Dieser Brief war geschrieben auf dem Bilde des heiligen Kreuzes, Michaels des Engel Gottes, der beim Pabst gewöhnlich Bestand hielt. Im weiteren Verfolge dieses Briefes heißt es: wer diesen Brief bei sich trägt, oder einen zum abschreiben oder lesen giebt, der mag Sünde auf Sünde häufen, so viel Sterne am Himmel und Sandkörner am Meere sind, so sollen sie ihm vergeben werden. Ferner soll dieser Brief ein Schutzmittel gegen alle sichtbare und unsichtbare Gewehre seyn, und es heißt besonders darin: wer dieses nicht glauben will, schreibe diesen Brief auf einen Zettel, binde ihn einem Hunde um den Hals, und schieße nach ihm, so wird man erfahren und sehen, daß es wahr ist. Daß diese Weibspersonen wirklich an den Inhalt dieses Briefes geglaubt haben, ist wohl nicht zu bezweifeln, weil sie ihn bei Ausübung ihrer Verbrechen bei sich getragen haben.

Ein Aufsatz im Schlesischen Provinzialblatt empfiehlt zur wenigstens theilweisen Abhelfung der Noth auf dem Lande den Genuß der Frösche. Das Fleisch der Frösche besitzt neben seiner ausgezeichneten Nahrhaftigkeit auch andere dem menschlichen Körper sehr wohlthuende Eigenschaften. So heilen z. B. die Zigeuner die bei ihnen häufig vorkommenden Ausschlagskrankheiten blos durch den Genuß der Frösche und anderer Amphibien. Die Zubereitung des Frosches zum Genuß ist auch sehr einfach; nach erfolgter Abhäutung und Ausweidung genügt es, ihn blos mit Salz und Wasser abzukochen. Für die Armen ist er ein vollständiger Ersatz für Fleisch und Fisch.

In Paris werden sogenannte Carnevalsfäden verkauft. Sie bestehen aus Zwirn, der in eine Art von Spiritus getaucht. Wenn man bei nahem Schlafe, Ermüdung, nach vielem Tanzen rc. einige Fäden davon anzündet, so ist der Geruch so stärkend und erfrischend, daß man augenblicklich wieder zu neuer Geselligkeit geweckt wird.

Kunst=Nachricht.

Dresden, den 1sten April 1829. Gestern hatten wir das Vergnügen, die Vorstellungen des Herrn Professor v. Mekold im Gebiete der natürlichen Magie zu sehen. Sein freies Spiel und die große Sicherheit, mit der er die schwierigsten Stücke mit bewundernswürdiger Gewandtheit, ohne Gehülfen und in Handschuhen, ausgeführt, übertrafen unsere und gewiß Aller Erwartung; so wie wir schon durch den ungewöhnlich schönen Apparat sehr angenehm überrascht wurden. Im Allgemeinen können wir mit gutem Gewissen die Versicherung ertheilen, daß er Täuschungen hervorbrachte, die nicht blos angenehm unterhielten, sondern wahrhafte Bewunderung erregten. Bei ihm werden Kunstfreunde in ihren Erwartungen nicht getäuscht werden.

Mehrere Kunstfreunde.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Sam. Köhler, B. u. Schuhmacher allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Rabe, Tochter, geb. den 19. März, get. den 5. April Auguste Louise Theresia. — Mstr. Carl August Rosenberger, B. und Leinweber allhier, und Frn. Beate Dorothee geb. Friebös, Tochter, geb. den 9. April, get. den 11. April, Johanne Henriette.

Gestorben.

(Görlitz.) Igfr. Henriette Louise geb. Scholz, Hrn. Johann Gottfried Scholzes, Königl. Preuß. Justizcommissarius u. Notar. publ. allh., und Frn. Joh. Eleon. geb. Tietze, Tochter, gest. den 5. April, alt 25 J. 1 M. 16 T. — Igfr. Marie Auguste geb. Schmidt, Hrn. Christ. Friedr. Schmidts, Kön. Preuß. Justizcomm. und Justizverwesers, u. weil. Frn. Christiane Auguste Wilhelm. geb. Schubart, nachgelassene Tochter, gest. den 2. April, alt 12 J. 9 M. 19 T. — Hr. Joh. Christ. Zobel, emerit. Königl. Preuß. Thor=Controleur allhier, gest. den 8. April, alt 81 J. 7 M. — Carl Gottlieb Neumann, Ballenbinder allh., gest. den 3. April, alt 46 J. 4 M. 20 T. — Mstr. Christian Gottlieb Kadelbach, B. und Tuchmacher allh., gest. den 3. April, alt 67 J. 9 M. 27 T. — Auguste Fridericke geb. Beilschmidt, gest. den 31. März, alt 51 J. 17 T. — Igfr. Sophie Amalie geb. Altenberger, Mstr. Joh. Gottlieb Altenbergers, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Johanne Sophie geb. Tzschaschel, Tochter, gest. den 6. April, alt 10 J. 27 T. — Mstr. Christ. Gotthelf Letsch's, B. und Weisbäckers allh., und Frn. Regine Henriette geb. Hahn, Sohn, Ernst Theodor, gest. den 6. April, alt 7 M. 26 T. — Joh. Traugott Neumanns, B. und Hausbes. allh., und Frn. Anne Maria geb. Rothe, Tochter, Johanne Emilie Auguste, gest. den 6. April, alt 8 M. 4 T. — Johann George Finkes, B. und Hausbes. allh., und Frn. Anna Martha geb. Hamann, Sohn, Johann Carl Ernst, gest. den 8. April, alt 3 M. 21 T. — Joh. Dan. Gebauers, Branntweinbrenner allhier, und Frn. Joh. Caroline geb. Niesler, Tochter, Friedericke Emilie Amalie, gest. den 2. April, alt 1 J. 14 T.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Schmidt Johann Gottfried Heinze in Birkenlache gehörigen, unter Nr. 5 gelegenen und auf 50 thlr. — sgr. — pf. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Häuslernahrung im Wege nothwendiger Subhastation ist ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den Vierten Juni 1829

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Ober=Landesgerichts=Auscultator Eifler, Vormittags um 9 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 31sten März 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Johann Heinrich Carl Eichler ist das diesem zugehörige, zu Podrosche unter Nr. 32. belegene, 2 Meilen von hier, 1/4 Stunde von Priebus entfernte, gerichtlich auf 7117 thlr. 10 sgr. abgeschätzte Erbpachts-Vorwerk zum gerichtlichen Verkaufe gestellt, und ist zur Abgabe der Gebote ein einziger Bietungstermin auf

den 19ten Juni c. Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Amtsgebäude anberaumt worden, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unsrer Registratur eingesehen werden kann. Muskau, am 8ten April 1829.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Auf den 1sten Mai d. J. Vormittags von 8 Uhr an sollen in unserm amtlichen Locale mehrere Gegenstände, als: Uhren, Gewehre, Kleidungsstücke, ländliche Arbeitswerkzeuge rc. auctionsweise gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches, und daß das Verzeichniß der Sachen täglich in unserer Registratur einzusehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Gör itz, den 14ten April 1829.

Das Königl. Preuß. Landes-Inquisitoriat.

Auf dem Stift Joachimsteinschen Dominio Nieder-Linda, Laubaner Kreises, soll wegen erfolgter Verpachtung, die dasige Schäferei abgeschafft, und dieserhalb circa 300 Stück Schaafe, verschiedener Altersclassen, beinahe alles Zuchtvieh, und von alten Zeiten her veredelt, am

4ten Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

meistbietend in der Wolle verkauft werden.

Der Wirthschafts-Verwalter Meyer daselbst ist angewiesen, selbige von jetzt an vorzuzeigen.

Nieder-Linda, den 25sten März 1829. v. Kiesenwetter, Stifts-Verweser.

Schaafviehverkauf. Aus einer veredelten, sehr gesunden, gegen Funfzehnhundert Stück starken Schaafheerde in der Sächsischen Oberlausitz, ist wegen Mangel an Raum ein Stamm von Dreihundert Stück Schaafen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Bekanntmachung. In dem freundlichen Badeorte Muskau in der Oberlausitz steht der am Markte, nahe am Eingange des Parkes, mit aller Bequemlichkeit und anständiger Kundschaft versehene Gasthof zur Stadt Berlin unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Man wende sich an den Besitzer Reich daselbst.

Bekanntmachung.

Den Wohllöblichen Dominien und dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publiko der Provinz Sachsen zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß in den bekannten Niederlagen des Herrn von Fischer zu Lauban, Görlitz und Löbau stets wieder fein gemahlener Gips zu nachstehenden Preisen zu haben ist.

Als: die Tonne à 5 Centner Preuß. Courant inclusive Ladegeld

a) in Lauban 2 thlr. 7 sgr. 6 pf.
b) in Görlitz 2 = 22 = 6 =
c) in Löbau 3 = 15 = — =

Wem nur immer an der Erhaltung und Verbesserung seiner Viehheerden gelegen ist, wird sich dieses als vortrefflich erprobte Düngungsmittel gewiß eigen zu machen suchen, und die Kosten nicht scheuen, welche ihm vielfach ersetzt werden. Man sieht daher einer wohlwollenden recht reichlichen Abnahme hochachtungsvoll entgegen. Löwenberg, den 11. März 1829.

J. Dolan,
General-Pächter sämmtlicher Herrschaftlich
Neuländer Gipsbrüche.

Vom 1sten April d. J. an ist auf den Dominial-Kalkbrüchen zu Ober-Neundorf bei Görlitz gut und frisch gebrannter Bau-Kalk zu haben. Der Preis pro Ofen ist 15 Thlr.; der Dresdner Scheffel 12 gGr. Oefen im Ganzen müssen zwei bis drei Tage zuvor bestellt werden.
Ober-Neundorf, den 25sten März 1829. Rendel, Verwalter.

Bei Unterzeichnetem ist jederzeit gelöschter Kalk in großer und kleiner Quantität zu billigem Preise zu bekommen. Görlitz, am 14ten April 1829.
Wender, Maurermeister, Nonnengasse Nr. 77.

Für Fünf gestrichene Dresdner Viertel Erdbirn werden auf dem Hofe zu Mittel-Sohland am Rothstein acht Kannen Branntwein gegeben.

Einem geehrten Publiko hier und anderwärts mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich mich als Porcellänmahler etablirt habe, bitte dasselbe, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, und verspreche prompte und reelle Bedienung. Mein Logis ist in der Kränzelgasse Nr. 374 a.
Görlitz, im April 1829. Heinrich Seidel.

☞ Vorläufige Kunst-Anzeige.

Endesunterzeichneter macht einem hochgeehrten kunstliebenden Publico hierdurch ergebenst bekannt, daß er bei seiner Durchreise von Dresden nach Breslau in dem hiesigen Theater einige chemisch-physikalische Abendunterhaltungen zu geben die Ehre haben wird. Das Nähere werden die Anschlag-Zettel besagen. Görlitz, am 15ten April 1829. Iwanowitsch von Mekold,
Professor aus St. Petersburg.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko zu Görlitz beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der diesjährige Lehrcursus für Tanzkunst,

Montags, den 27sten April a. c.

sowohl in als außer meinem Unterrichts-Locale (auch auf Verlangen für besondere Familien-Vereine oder Erziehungs-Anstalten in und um Görlitz) seinen Anfang nimmt. Der Lehrcursus enthält 60 Stunden à 2 ggr., und auf 30 Stunden wird 2 Thlr. 12 ggr. Honorar pränumerando entrichtet.

Privatstunden für einzelne Personen kosten 12 ggr.

Diejenigen hochzuverehrenden Eltern oder Herren Vormünder, welche demnach gesonnen sind, mich mit Ihrem gütigen Vertrauen zu beehren, haben die Gewogenheit, für Ihre Familien bei Hrn. Coffetier Heino gefälligst zu unterzeichnen. Adolph Kledischtz,
Lehrer der Tanzkunst zu Dresden.

Der Besitzer eines gegen 30 Meilen von Görlitz entfernt liegenden Ritterguts wünscht gegen eine tägliche Besoldung von 12 gGr. und Erstattung der Reisekosten einen Mann zur Besorgung verschiedener, theils öconomischer, theils anderer Angelegenheiten bisweilen dahin zu senden. Darauf Rücksichtnehmende haben jedoch gründlich darzuthun, daß ihnen ein solches Vertrauen geschenkt werden kann. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Auf dem Rittergute Mittel-Sohland am Rothstein kann ein mit guten Zeugnissen versehener, thätiger, ehrlicher, dem Trunke nicht ergebener Voigt zu Walpurgis eine Anstellung finden.